

**ash-Sharq al-Awsat (transnationale arabische Tageszeitung)**

03/11/2008

## **Migranten nutzten jüngste Überschwemmungen, um sich in Ceuta und Melilla einzuschleichen**

*Wetterbedingungen zwingen marokkanische Fischerboote, im Hafen einer der besetzten nordmarokkanischen Städte Zuflucht zu suchen*

*Rabat, ash-Sharq al-Awsat.* Klandestine afrikanische Migranten haben die Regenfälle, die in den letzten Tagen auf Nordmarokko niedergingen, genutzt, um sich in die beiden von Spanien besetzten Städte Ceuta und Melilla einzuschleichen.

Ceuta liegt nur einige Kilometer vom marokkanischen Tetouan entfernt, das in den vergangenen Wochen Überschwemmungen und sintflutartigen Regenfällen sah, die zu großen Schäden in der Stadt führten. Die Migranten, die Monate in den Wäldern nahe Tetouan und Ceuta verbringen, bevor sie versuchen, sich in die Stadt einzuschleichen, profitierten jedoch davon. Denn die Grenzzäune wurden erheblich beschädigt: teils ergaben sich Lücken, teils gingen sie ganz in Stücke, was die Migranten veranlasste, die Gelegenheit zu nutzen.

Auch auf die Stadt Melilla, die nahe dem marokkanischen Nador liegt, gingen Regenfälle nieder, die viele Opfer forderten. Dort wiederholte sich auch, was mit dem Grenzzaun von Ceuta geschah, so dass dutzende Migranten die Situation nutzten, um in die Stadt einzudringen. Andere machten indes kehrt, um auf eine weitere Gelegenheit zu warten.

Die Migranten verbringen - unter harten Wetter- und materiellen Bedingungen - Monate, manchmal Jahre, in den Wäldern nahe Ceuta und Melilla. In vielen Fällen versuchen sie nachts, in die beiden Städte einzudringen. Dabei benutzen sie primitive Hilfsmittel wie Leitern aus Baumästen.

Vor ungefähr 3 Jahren waren 12 afrikanische Migranten umgekommen, als Hunderte von ihnen versuchten, die Grenzzäune der beiden Städte zu stürmen. Sie wollten damals ausnutzen, dass in Spanien eine internationale Konferenz zum Thema klandestine Migration abgehalten wurde. Doch die Gewehrkegel des Grenzschutzes ließen ihnen keinen Spielraum, einen internationalen politischen Anlass zu nutzen und auf ihre Leiden aufmerksam zu machen. Marokkaner und Spanier hatten sich damals gegenseitig beschuldigt, auf die Migranten geschossen zu haben. Danach wurde die Situation wieder so, wie sie vorher war.

Spanien hatte die Grenzzäune um die beiden Städte vor 6 Jahren errichtet, um zu verhindern, dass noch mehr Migranten eindringen. Die Menschen hatten diesen Weg gewählt, nachdem ihnen die herkömmlichen Wege, über das Meer auf die iberische Halbinsel zu gelangen, vor ihren Augen versperrt worden waren. Die Versuche einzudringen setzten sich jedoch trotz der Errichtung des Zauns fort, der anfangs etwa 3 Meter hoch war. Dies veranlasste die spanischen Behörden, ihn auf 6 Meter zu erhöhen.

Unterdessen haben die lokalen Behörden der von Spanien besetzten nordmarokkanischen Stadt Ceuta gemeldet, dass 9 unter marokkanischer Flagge fahrende Fischerboote vorgestern im Hafen der Stadt Zuflucht gesucht haben, um vor den schlechten Wetterbedingungen Schutz zu finden, die seit mehr als einer Woche in Nordmarokko herrschen. Die schweren Regenfälle und starken Winde in der Region hatten den Seeverkehr zwischen Marokko und Spanien mehrfach behindert.

Wie die spanische Nachrichtenagentur EFE meldete, waren die marokkanischen Fischerboote, die aus verschiedenen Regionen Marokkos kommen, nahe der Küste von Tanger unterwegs, um zu fischen, als sie von den Wetterbehörden gewarnt wurden. Daher waren die Boote gezwungen, in den Hafen von Ceuta zu fahren, wo es moderne Vorrichtungen gibt, die die Aufnahme dieses Bootstyps erleichtern. Die Bedingung war indes, dass Besatzung und Boote den Hafen verlassen, sobald die Wetterbedingungen sich wieder gebessert und die Winde sich gelegt haben, die ein Auslaufen behindern. An Bord der 9 Boote befinden sich zwischen 19 und 25 marokkanische Fischer.

Die marokkanischen Behörden haben vorgestern bekanntgegeben, dass sie eine Schleusergruppe zerschlagen haben, die afrikanische Migranten von Nador nach Melilla schmuggelte. Man habe eine 4-köpfige Bande festgenommen (2 Marokkaner und 2 Spanier), die mit 2 Autos afrikanische Migranten hereinbrachten. Diese hatten sie jeweils unter die Rücksitze gelegt, doch die Kontrollorgane deckten die Sache auf. Die Beschuldigten wurden der Justiz in der marokkanischen Stadt übergeben. Wie es aus informierten Kreisen hieß, habe jeder Migrant für das Schleusen von Nador nach Melilla den Schmugglern 500 Euro bezahlt.

Der Präsident Melillas, Juan Jose Imbroda, hatte sich gestern Abend gegenüber der lokalen Presse über das rauhe Verhalten der klandestinen afrikanischen Einwanderer sowie über die wiederholten Wellen des Eindringens beklagt. Imbroda forderte die marokkanischen Stellen zur Kooperation auf.

*Übersetzung durch das Antirassismus-Projekt im AStA der Carl-von-Ossietzky-Universität Oldenburg*